

Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **92 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Im Austausch bleiben

Schauen wir zuerst über die Klostermauern hinaus. Das «Gipfeltreffen» in der ökumenischen Kirche in Flüh am Abend des 27. Novembers gab dazu willkommenen Anlass. P. Notker und ich waren dabei, als Bischof Felix Gmür und Gottfried Locher, der Ratspräsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, im Rahmen des 40jährigen Jubiläums der Kirche über den Stand und die Entwicklungschancen der Ökumene diskutierten. Deutlich spürbar war der Generationenwechsel, der sich in der Begegnung der hohen Kirchenvertreter manifestierte. Viele Gemeinsamkeiten sind hierzulande zur Selbstverständlichkeit geworden, die Akzente haben sich deutlich verschoben, hin zu einem nüchternen, unpolemischen, gleichzeitig illusionslosen Bemühen um mehr Einheit nach innen und aussen, zumal die Kirchen vor ganz ähnlichen Herausforderungen stehen. Besonders aufhorchen liess Lochers Votum für die Pflege des Stundengebets, das in seiner klaren Struktur zu einer Vertiefung christlicher Lebenshaltung führen könne. Unpolemisch und freundlich empfand ich auch die Atmosphäre am «Nacht-Café» in Sissach, wohin ich am 4. Dezember eingeladen war. Ich staunte von Neuem, auf wieviel Interesse der klösterliche Lebensentwurf stösst, was er an Fragen und Erwartungen auslöst. Bewusst wird mir bei solcher Gelegenheit aber auch, dass unsere Lebensform nicht ohne Weiteres verständlich gemacht werden kann, zumal sie ja bloss von einer schwindenden und verschwindend kleinen

Minderheit realisiert wird.

Umso wichtiger ist, dass wir in unserer unmittelbaren Umgebung die Kontakte pflegen. Das war für P. Armin ein Grund, am 2. Adventssonntag nach Metzerlen zum Spaghettitag zu gehen, ich nahm an der Kirchgemeindeversammlung und eine Woche später an der Gemeindeversammlung teil. Das war am 8. Dezember, P. Augustin vertrat unseren Konvent am Abend in der St. Marien-Kirche in Basel, die zu ihrem Patrozinium eingeladen hatte.

Zum «Adventsfenster» nach der Komplet am zweiten Adventssonntag finden sich jeweils eine ganze Reihe Leute aus unserer Gemeinde ein. Wichtig ist es für uns auch, Gäste zu empfangen, sei's für ein Mittagessen, sei's für einen mehrtägigen Aufenthalt. Das gibt uns Gelegenheit, Kontakte zu pflegen, im Austausch zu bleiben mit der Welt, in der wir leben. Daher luden wir auch wieder am Montag nach dem ersten Adventssonntag die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Dekanats Dorneck-Thierstein zu uns ein. Die kleine Besinnung am Vormittag, gefolgt vom Mittagsgebet und der gemeinsamen Mahlzeit, ist mittlerweile zur Tradition geworden.

So war es auch mit dem Konzert der Brass-Band-Büsserach am 3. Adventssonntag, die unter anderem mit einem Stück von Richard Wagner («Elsas Zug zum Münster») ein grandioses Musikerlebnis vermittelte. Auch die meditative Feier in der Nacht zum Neujahrstag führt ganz unterschiedliche Leute nach Mariastein, die es offenbar schätzen, den Jahreswechsel in einem gediegenen Rahmen zu vollziehen. So war es auch mit dem Publi-



Adventsfenster im Kloster: Bei einer Tasse Glühwein trifft man sich mit der örtlichen Bevölkerung zum ungezwungenen Gespräch.

kum, das am 4. Januar zum Neujahrskonzert kam, um der Blockflötenmusik des «Tibiarum cantus» zu lauschen.

In der Zwischenzeit hat eine im Herbst 2014 ins Leben gerufene Konzertkommission ihre Arbeit aufgenommen (ihr gehören an P. Armin, André Baltensperger, Christoph Kaufmann und Benedikt Rudolf von Rohr). Sie ist daran, das Programm fürs Jahr 2016 zusammenzustellen, eine Aufgabe, die P. Notker während mehr als 30 Jahren wahrgenommen hat und die er nun auf Ende Jahr abtreten wird.

«Jahr der Orden»

Austausch und Begegnung vielerlei Art bringt uns auch das für die ganze Kirche angesagte «Jahr der Orden». Am Samstag, 29. November, wurde es in Einsiedeln im Beisein von weit über 300 Klosterfrauen und Ordensmännern aus der ganzen Schweiz eröffnet. Die Mitbrüder aus dem Kloster im Finstern Wald hatten dazu eingeladen. In familiärer Atmosphäre und bei schönstem Wetter, beim

Gottesdienst, beim Vortrag sowie bei der gemeinsamen Verpflegung wurde eine unbeschwertere Zusammengehörigkeit spürbar, die echt gut tat.

Zuvor, vom 17. bis 21. November, hatte ein Ordensbruder, der Dominikanerpater Peter Spichtig, uns durch die Exerziententage geführt. Mit einem Zitat von Sr. Hedwig Silja Walter «Jemand muss singen, Herr, wenn du kommst!» vermittelte er uns Benediktinermonchen anregende Impulse, wie wir unsere Berufung zum Gottesdienst leben können.

Im Laufe des Jahres sind weitere Begegnungen und Treffen vorgesehen, so am Nachmittag des Pfingstmontags in Basel. Auf den Spuren ehemaliger Klöster soll uns der Weg zur Kirche St. Alban führen, zu einer gemeinsamen Abendfeier. Eine Begegnung mit dem im Vatikan für die Ordensleute weltweit zuständigen Kardinal ist am Dienstag, 23. Juni, am Grab von Bruder Klaus in Sachseln geplant.

Allerdings gehört auch die Aufarbeitung der Vergangenheit zur Aufgabe der Orden. Noch immer lasten die dunklen Schatten der sexu-

ellen Übergriffe auf uns. Das wurde mir mit aller Deutlichkeit wieder bewusst anlässlich eines Treffens am 9. Dezember in Bern, bei dem Vertreter der Kirchen, Opfer von sexueller Gewalt und Parlamentarierinnen und Parlamentarier das Gespräch miteinander suchten. Es gibt da noch einiges gut zu machen, zu reflektieren und vor allem genau hinzuhören und hinzusehen, damit es wirklich zu einem Austausch und zu einer umfassenden Gesundung kommt.

Weitreichende Entscheidungen

Für unsere nähere und weitere Zukunft von grosser Bedeutung waren die Beschlüsse, welche das Kapitel, die Versammlung aller Mönche, am 16. Dezember fasste. Ein Entscheid betraf die Realisierung der Holzschnitzerei-

zung mit dazugehörendem Fernwärmenetz. Hierfür wurde grünes Licht gegeben, gleichzeitig auch die Finanzierung freigegeben.

Auch für den Umbau unseres Klosterladens, der «Pilgerlaube», musste das Kapitel einen Kredit aussprechen. Die Notwendigkeit des Projektes war unbestritten, hat der Klosterladen doch bereits 40 Jahre auf dem Buckel und von daher eine gründliche Erneuerung dringend nötig. Ende Januar soll damit begonnen werden, auf Mittwoch, 25. März, ist die Wiedereröffnung angesetzt. In der Zwischenzeit wird in einem Provisorium der Ladenbetrieb in reduziertem Umfang weitergeführt.

Der dritte Beschluss betraf die Reorganisation unserer Klosterbibliothek, die als Kernstück unseres kulturellen Erbes gelten kann und umfassend reorganisiert werden soll, in einem Zeithorizont von rund 10 Jahren! Wir konnten für diese anspruchsvolle Aufgabe wiederum Frau Gabriella Hanke engagieren, der bereits die Reorganisation der Musikbibliothek anvertraut war. In der Klausurwoche Anfang Januar konnte sich der ganze Konvent mit der wichtigen Frage befassen, welches Sammlungskonzept auf unsere Bibliothek künftig angewendet werden soll. Eine interne Gruppe (P. Lukas, P. Markus und P. Ambros) hat zusammen mit Frau Hanke für den Bereich der Zeitschriften hierfür schon letztes Jahr wertvolle Vorarbeit geleistet, die nun Schritt für Schritt umgesetzt werden soll. Für die Erschliessung unseres kulturellen Erbes ist auch P. Bonifaz unermüdlich tätig. Eine weitere Frucht seiner Forschungen ist eine Broschüre, die das Datum vom 6. Dezember 2014 trägt. Darin präsentiert er die bauliche Entwicklung der Klosteranlage nach der ersten Bauphase, die 1655 zum Abschluss kam, veranschaulicht durch ein Modell der damaligen Eingangspartie der Klosterkirche.

Februar 2015: Fleissige Helferinnen räumen die Regale der «Pilgerlaube» aus. Nach dem Leerräumen kann die Neueinrichtung in Angriff genommen werden.





**Neujahrsapéro für die Mitbrüder Anfang Januar auf der Abtei. Unten (von links):
P. Augustin Grossheutschi (Prior), Br. Bernhard Meury, Br. Martin Planzer, P. Notker Strässle,
P. Ambros Odermatt.**



Weitreichend ist auch der Entscheid, an bestimmten Tagen und Festen die Konventmesse von 9.00 Uhr auf 11.00 Uhr zu verschieben, wie es bereits 2014 und im Januar/Februar 2015 geschehen ist (siehe auch S. 26). Wir möchten damit den Bedürfnissen der Pilgerinnen und Pilger entgegen kommen und sind deshalb interessiert zu vernehmen, wie Sie dazu stehen. Teilen Sie uns doch Ihre Meinung mit, per Post oder Mail (wallfahrt@kloster-mariastein.ch) oder auch mündlich, wenn Sie dazu Gelegenheit haben.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass auch Frau Jaroslava Kupsky, unsere langjährige Stimmbildnerin, einen weitreichenden Entscheid getroffen hat. Im Dezember zügelte sie nämlich mit ihrem Mann in die Innerschweiz. Sie hat als ehemalige Konzertsängerin mit viel Einfühlungsvermögen uns individuellen Gesangsunterricht erteilt, was der Qualität unseres liturgischen Gesanges hörbar zugute kam. Ein herzliches Dankeschön!

Schliesslich eine Gratulation: Im letzten Dezember schloss unser langjähriger Mitarbeiter in der Küche, Herr Vijayaratnam Sinnathurai, den «Progresso-Lehrgang» im Fachbereich Küche mit Erfolg ab. In einem von ihm

zubereiteten Examens-Menü stellte er am 24. November sein Können unter Beweis.

Du liebes Geld?

Schliessen möchte ich mich mit einem Dankeschön an alle wenden, die uns im Advent, über Weihnachten und Neujahr Post aller Art geschickt haben, Süssigkeiten und gute Wünsche abgaben oder eine Spende zukommen liessen. Soweit möglich, habe ich allen ein persönliches Dankeswort geschrieben. Es sei auch hier in aller Öffentlichkeit kundgetan: Angesichts unserer Aufgaben und Projekte, auch auf dem Hintergrund unserer Altersstruktur, sei mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass wir auf den guten Willen und auf die Spenden unserer Wohltäterinnen und Wohltäter angewiesen sind. Bei der Beratung des Budgets 2015 erinnerte uns die Betriebsleiterin, Frau Theres Brunner, daran, dass unser Klosterbetrieb insgesamt 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Lohnliste führt. Damit tragen wir nicht nur eine grosse soziale Verantwortung, sondern es zeigt sich, dass eine weitsichtige Finanzplanung und haushälterisches Wirtschaften unerlässlich



Erfolgreiche Zwischenprüfung: Unser Küchenmitarbeiter Vijayaratnam Sinnathurai (rechts) beim «Progresso-Lehrgang» im Fachbereich Küche in Liestal (hier mit unserem Küchenchef Jacques Kuhn und Betriebsleiterin Theres Brunner).

sind. Ein besonderes Kapitel im klösterlichen Finanzwesen stellen die Jahrzeiten und Messstipendien dar. Seit Jahrzehnten ist P. Nikolaus nicht nur für die tägliche Leerung der diversen Kässeli und die korrekte Abwicklung der Kirchenopfer besorgt, sondern ist auch der treue Verwalter der Jahrzeiten und Messstipendien, einer typisch katholischen Spezialität. Wir sind daran, die komplizierte Materie neu zu ordnen und werden dabei vom bischöflichen Kanzler Dominique Bussmann beraten. Es ist ein permanentes Geben und Nehmen, doch Ordnung muss sein! Aus Indien, Afrika und anderen Teilen der Welt treffen viele Anfragen von Bischöfen und Priestern ein, denen das Messstipendium einen beträchtlichen Teil ihres Lebensunterhalts sichert. P. Lukas ist dafür besorgt, dass diese Anfragen rasch und sorgfältig bearbeitet werden. Der gewissenhafte Umgang mit dem Geld und den Finanzen kommt mir vor, wie eine Schnittstelle zwischen Himmel und Erde, eine Art Fitness-Club, in dem allerlei Fähigkeiten trainiert werden können: Zahlenbeigen und Grosszügigkeit, Kontrolle und Vertrauen, Augenmass und Diskretion, Zuverlässigkeit und Klugheit, Bodenhaftung und Gottvertrauen und noch manch anderes gehört dazu!

Aus meiner vorklösterlichen Zeit kam mir ein Studentenlied in den Sinn, dessen erste Strophe lautet: «Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen, hätt ich nur ein ganzes Meer, mich hineinzutauchen». Heute denke ich lieber an das nüchterne Jesus-Wort: «Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!» Auch der heilige Benedikt wusste Bescheid um die Sorgen und Gefahren, die mit dem Geld verbunden sein können, hat er doch dem Abt, untermauert mit einem Zitat aus der Bergpredigt (Mt 6,33), die Mahnung mit auf den Weg gegeben (RB 2,35): «Wegen des vielleicht allzu geringen Klostervermögens soll der Abt sich nicht beunruhigen; vielmehr bedenke er das Wort der Schrift: Sucht zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugeben».

Freunde des Klosters Mariastein»

Jahresversammlung des Vereins am Sonntag, 19. April 2015

Der Vorstand des Vereins und die Klostergemeinschaft laden die Mitglieder des Vereins ein zur Jahresversammlung ohne geschäftliche Traktanden am

Sonntag, 19. April 2015:

15.00 Uhr: Sonntagsvesper (Basilika).

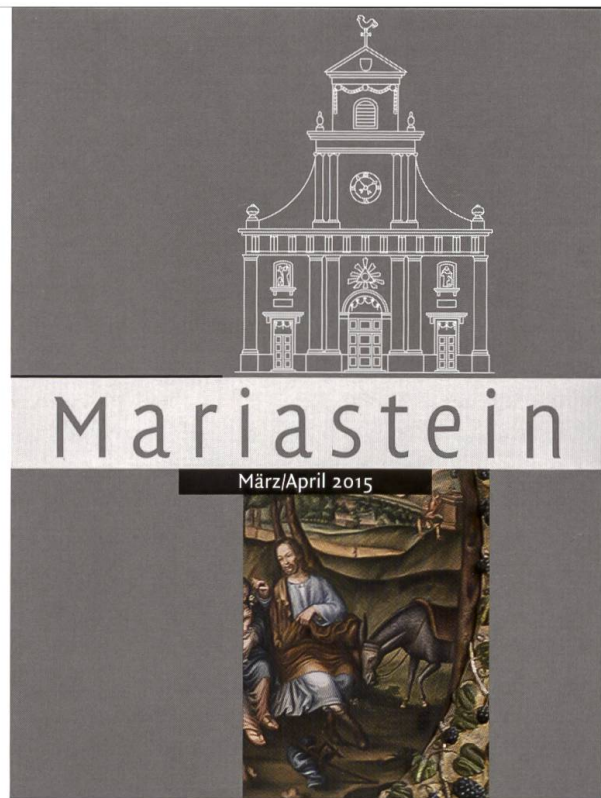
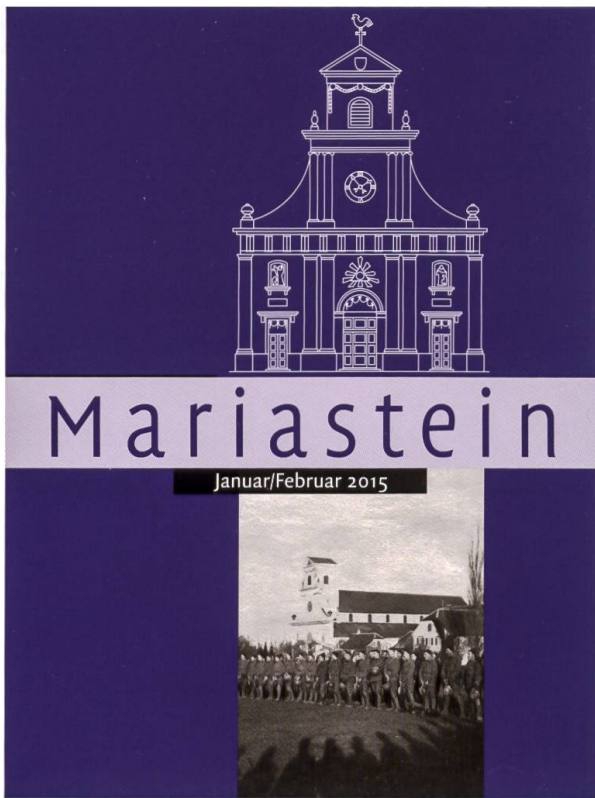
Im Anschluss Begrüssung durch Abt Peter; kurzer Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr durch Vereinspräsident Peter Felber. Danach Orgelkonzert mit Pascal Reber, Strassburg (siehe S. 35).

Mitgliederbeitrag

Im Monat April erhalten die Mitglieder des Vereins einen Einzahlungsschein zur Begleichung des Mitgliederbeitrages; dieser beträgt für natürliche Personen 40 Franken (30 Euro), für juristische Personen 70 Franken (50 Euro). Zur Erleichterung der Administration bitten wir Sie, nur diesen Einzahlungsschein für die Zahlung zu verwenden. Sie helfen uns, Postgebühren zu sparen, wenn Sie den Beitrag nicht am Postschalter bar einzahlen, sondern über Ihr Bank- oder Postkonto. Herzlichen Dank!

Mitglieder aus Deutschland können ihren Beitrag in Euro auf die Postbank Karlsruhe, BLZ 660 100 75, Konto-Nr. 260 2217 53 (IBAN DE57 6601 0075 0260 2217 53) einzahlen (Verein «Freunde des Klosters Mariastein», CH-4115 Mariastein).

Wir bitten die **Mitglieder aus dem Ausland**, ihren Mitgliederbeitrag nicht mit einem Bankcheck zu begleichen, da die Kosten in keinem Verhältnis zum überwiesenen Betrag stehen. Sie können den Beitrag auch bei einem Besuch in Mariastein an der Klosterpforte bezahlen.



Bestellung Zeitschrift «Mariastein»:

Ich wurde auf die Zeitschrift «Mariastein» aufmerksam und bestelle hiermit ein Abonnement (Preis: Fr. 20.–/Jahr bzw. Euro 20.–/Jahr).

Herr/Frau

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Unterschrift:

Bitte einsenden an:
Redaktion «Mariastein», Benediktinerkloster, CH-4115 Mariastein
oder an der Klosterpforte abgeben.